

Ausland

Sturm im Buchregal

Die Pläne der neuen Leiterin der Hauptbibliothek in Kopenhagen schlagen landesweit hohe Wellen

Modern, kundenorientiert, innovativ: Dänemark gilt als Musterland für Öffentliche Bibliotheken. Digitale Medien gehören beim nördlichen Nachbarn ganz selbstverständlich zum Angebot. Doch wo bleiben die Bücher? Das fragt sich inzwischen die ganze Nation, nachdem die neue Leiterin der Hauptbibliothek in Kopenhagen ein Gutteil der Romane vom Publikumsbereich ins Depot geschafft hat. Beate Detlefs vom Goethe-Institut in Kopenhagen fasst für BuB die spannende Grundsatzdiskussion über die Aufgaben der Öffentlichen Bibliotheken zusammen, die derzeit in Dänemarks Medien tobt.

Auch in Dänemark sind die meisten Führungspositionen in den oberen Gefilden der Bibliothekswelt nach wie vor mit (meist älteren) Männern besetzt. Deshalb ließ es sich die große Tageszeitung »Politiken« auch nicht nehmen, Pernille Schaltz als neue Leiterin der Hauptbibliothek in Kopenhagen bei Dienstantritt ausführlich im Interview vorzustellen.

Pernille Schaltz ist 35 Jahre alt und trat zum 1. Dezember 2007 ihre neue Stelle als Leiterin der Hauptbibliothek in Kopenhagens Mitte an. Schaltz ist Bibliothekarin und hat einen Magister in Kulturvermittlung. Sie war vorher zuständig für die Entwicklung der Bibliotheken in Aalborg, wo unter anderem eine neue Kinderbibliothek mit neuen Medien als Schwerpunkt eingerichtet wurde, während große Teile des Buchbestandes in einem frei zugänglichen Depot untergebracht wurden.

Natürlich hatte man erwartet, dass es auch Neuerungen und Veränderungen in der Hauptbibliothek geben würde, wenn

die Leitung wechselt. Aber das Antrittsinterview mit Pernille Schaltz in »Politiken« vom 26. Dezember 2007 machte in der Folge dem Slogan von Claudia Lux für ihre Amtszeit als IFLA-Präsidentin, »Bibliotheken auf die Tagesordnung«, alle Ehre. Seit Ende Dezember vergeht kaum ein Tag, an dem die Diskussion über die Zukunft der Öffentlichen Bibliotheken im Allgemeinen und die Aufgaben der Hauptbibliothek im Besonderen in den Medien nicht neue Nahrung erhält.

Alles was in der Kultur- und Bücherwelt Rang und Namen hat gibt seine Meinung kund. Überschriften wie »Es war einmal... eine öffentliche Bibliothek«, »Die neue Schießscheibe der Buchwelt (Frau Schaltz)«, »Bücher sollen durch ein neues Bibliotheksgesetz geschützt werden«, »Der Tod der Bibliothek«, »Der Tod einer Kulturnation« und »Kulturminister: Stoppt den Bücherkrieg« zeigen, wie intensiv die Auseinandersetzung geführt wird.

Im ersten Interview sagt Pernille Schaltz, dass sie sehr wohl um die Provokation wisse, die von ihren Plänen ausgeht und dass sie sich auf eine lebendige Diskussion über die Zukunft der Hauptbibliothek freue – aber wie stark sie die Feuilletons polarisieren würde, und vor allem wie stark sie auch persönlich angegriffen werden würde, damit hat sie sicher nicht gerechnet.

Im ersten Interview mit »Politiken« sprach die Leiterin der Hauptbibliothek über ihre Umgestaltungspläne. Weniger Bücher in den Regalen, alte Bücher ins Depot, Bücher sollen mit der Titelseite zum Leser aufgestellt werden. Sie wolle von den besten Buchhändlern lernen. Und das Medienangebot soll gemischt sein: Literatur, Fachbücher,

Computerspiele, digitale Angebote nebeneinander und gleichberechtigt, wie es das Bibliotheksgesetz, das auch schon acht Jahre alt ist, vorschreibt. Die Bücher sollen weniger Platz im Publikumsbereich einnehmen und stattdessen in einer Art offenem Depot zugänglich sein. Im Eingangsbereich soll eine »aktuelle Zone« eingerichtet werden, wo Neuerscheinungen und Bestseller präsentiert werden.

Damit hat Schaltz in Aalborg gute Erfahrungen gemacht und neue Zielgruppen erreicht. Sie meint, dass Kinder und junge Leute die Bibliothek meiden, weil sie denken, es gäbe dort nur Bücher. Aber die Bibliotheken sind sehr viel mehr als die Sammlung ihrer Bücher, und das möchte Schaltz mit einer Umgestaltung der Hauptbibliothek zeigen und erreichen.

Höchste Besucherzahlen

Die Hauptbibliothek ist mit einer Million Besuchern im Jahr die Kulturinstitution in Kopenhagen mit den höchsten Besucherzahlen (selbst wenn die Ausleihe zurückgeht). Sie ist in einem alten Kaufhaus untergebracht und platzt aus allen Nähten. Dieser Zustand hält schon seit Jahren an, ohne dass es zur

Grundsteinlegung für ein geplantes neues Gebäude gekommen wäre.

Ein entsprechender Neubau wäre dann die erste Unterbringung in der Geschichte der Hauptbibliothek in einem als Bibliotheksbau konzipierten Haus. Im Prinzip hat niemand etwas gegen eine neue Hauptbibliothek einzuwenden, die öffentlichen Kassen sind gut gefüllt – aber man ist sich unter anderem uneinig über die Platzierung. Da wundert es nicht, dass Pernille Schaltz sich entschlossen hat, die jetzige Unterbringung umzugestalten und nicht noch viele weitere Jahre auf ein Gebäude zu warten, das endlich von Grund auf für die Unterbringung einer modernen Bibliothek gedacht und gebaut ist.

Die Vorwürfe an Schaltz und ihre Mitstreiter im Bibliotheksbereich lauten vor allem, dass sie nichts von Literatur halte und verstehe, dass sie das nationale Erbe verschenken und in den Keller verbannen wolle, dass sie mit zwei Zungen (also »politisch«) rede, indem sie auf der einen Seite sage, Bücher seien weiterhin wichtiger Bestandteil der Bibliothek und auf der anderen den Anschaffungsetat zugunsten der neuen Medien umverteile. Klassiker und Bücher, die in geringerer Auflage erscheinen, zu vermitteln und aufzubewahren, das sehen die Kritiker als eine Hauptaufgabe der Öffentlichen Bibliotheken. Direktoren und Abteilungsleiter der großen Buchverlage mahnen an, dass es Aufgabe der Verlage sei, mit Bestsellern Geld zu machen, während es Aufgabe der Bibliotheken sei, die Literatur zu vermitteln, die keine oder nur geringe Nachfrage erfährt.

Immer wieder werden die Bibliotheken als Hort des nationalen Konsenses beschworen – es wird betont, dass sie das letzte Bollwerk gegen die Kommerzialisierung und Niveaulosigkeit des Marktes seien.

»Frau Schaltz hat keine Ahnung, was eine Öffentliche Bibliothek ist. Sie glaubt wohl, dass diese den Bedingungen des



Hält den Kritikern mutig Stand und verteidigt ihr modernes Bibliothekskonzept: Pernille Schaltz, neue Leiterin der Hauptbibliothek in Kopenhagen. Foto: privat

Marktes unterworfen ist – dabei sind Bibliotheken das Korrektiv des Marktes.«

»Sie hat offensichtlich keine Ahnung davon, dass Bibliotheken auch eine Museumsfunktion erfüllen.«

»Gegen ihren (Pernille Schaltzes) Bibliotheks-Unverständnis zu argumentieren nützt nichts – das wäre so, als würde man versuchen, einem Blinden die Farben zu erklären«, schreibt P. Ronnov-Jessen, Autor und Mitglied des Vorstands der Vereinigung der dänischen Belletristik-Verfasser.

Dass Pernille Schaltz auch sehr persönlich angegriffen wird, verwundert etwas. Man tut so, als seien ihre Ideen und Vorstellungen eine persönliche Marotte von ihr und nicht die vorläufige Quintessenz einer seit Jahren bestehenden Diskussion und Debatte in der Gesellschaft – nämlich die Anpassung von Institutionen an die Bedingungen einer hochvernetzten Wissensgesellschaft, einer multimedialen Jugendkultur und an die Gesetze eines (Kultur-)Marktes, wo man genau wie auf anderen Märkten um Kundschaft konkurriert.

Heftige Diskussion

Die Heftigkeit der Diskussion überrascht und zeigt, dass das öffentliche Bibliothekswesen in Dänemark als eine (der letzten) traditionellen Einrichtung begriffen wird, die zum Leben selbstverständlich dazugehört und sich bitte nicht verändern soll. Aber eine Veränderung lässt sich auch ohne die Pläne von Schaltz wohl kaum noch aufhalten, denn die Ausleihzahlen gehen zurück, und seit die Gelder, die der Staat für die Bibliotheken aus Steuergeldern bereitstellt, direkt in den Blockzuschuss für die Kommunen eingeht, geben die Kommunen dieses Geld für andere Dinge aus und auch zusätzliche Mittel gehen an den Bibliotheken vorbei, weil es im Ermessen der Kommunen liegt, wofür die Gelder am besten ausgegeben werden.



Die Hauptbibliothek ist mit einer Million Besuchern im Jahr die Kulturinstitution in Kopenhagen mit den höchsten Besucherzahlen. Sie ist in einem alten Kaufhaus untergebracht und platzt aus allen Nähten.

Foto: Henrik Lindenberg

Die Schulausbildung wird von Allgemeinbildung auf Kompetenzerwerb umgestellt. Die Gesellschaft hat flächendeckend Zugang zum Internet, der immer günstiger wird, es gibt eine IT-Universität, papierlose Gymnasien, iPod und PCs als selbstverständliches Unterrichtszubehör – da erscheint es absurd, dass die Öffentlichen Bibliotheken weiterhin nur auf das Buch setzen und nicht die neuen Medien bevorzugen sollen, um die jungen Menschen in die Bibliothek zu locken.

Aber so schnell geben die »Buchkonservativen« nicht auf. Man denkt öffentlich darüber nach, das Bibliotheksgesetz von 2000 zu ändern. Nun soll dem Buch eine Sonderstellung als wichtigster Bestandteil einer

Bibliothek ins Gesetz geschrieben werden, damit die »Bibliotheken wieder wissen, dass die Bücher das wichtigste sind« und ihre Vermittlung das »Kerngeschäft« der Bibliothek sei, schreibt Kulturminister Brian Mikkelsen in »Politiken«.

Auch die Romanautoren haben sich Maßnahmen überlegt. Bisher ist es so, dass ein Autor der Schönen Literatur seine Bücher zur Ausleihe in den Öffentlichen Bibliotheken zur Verfügung stellen muss und dafür ein sogenanntes »Bibliotheksgeld« bekommt.

Der Vorsitzende der Vereinigung der Belletristik-Autoren, stellt aufgrund der Pläne von Pernille Schaltz in Aussicht, dass sich Autoren in Zukunft weigern werden, ihre Bücher zur

Ausleihe zur Verfügung zu stellen, wenn sie nicht mehr in vorderster Reihe und prioritär in der Bibliothek präsentiert werden. Jan Thielke, der Vorsitzende der dänischen Belletristik-Verfasser-Vereinigung, sieht vor allem die Sichtbarkeit der Vielfalt der dänischen Literaturproduktion gefährdet, wenn die Bücher, die nicht gelesen werden, im Depot aufbewahrt werden.

Letzte Bastion

Die Öffentlichen Bibliotheken als letzte Bastion vor dem Ansturm der digitalen Barbaren.

Doch Pernille Schaltz bekommt auch viel Unterstützung von Bibliothekskollegen, und Jens Thorhauge, Direktor des obersten Organs des Bibliothekswesens in Dänemark, gibt ihr Rückendeckung: »Die klassischen Bibliotheksräume, wo man so viele Bücher wie möglich lagert, sind passé.« »Ich bin der Meinung, dass die Kopenhagener Hauptbibliothek den richtigen Weg eingeschlagen hat – die neue Strategie basiert auf jahrzehntelanger Erfahrung damit, warum Menschen in die Bibliothek kommen und wie sie eingerichtet sein muss, um attraktiv zu sein.«

Egal welche Position man vertritt – die Zukunft Öffentlicher Bibliotheken wird zurzeit ausführlich in der Öffentlichkeit diskutiert, und das ist gut so. Die ehemaligen Kollegen von Pernille Schaltz in Aalborg sind sich sicher, dass sie sich nicht unterkriegen lassen wird – und das öffentliche Bibliothekswesen verdankt ihr eine über Wochen andauernde Medienpräsenz.

Quellen

- www.dbf.dk/Default.aspx?ID=5137
- www.bibliotek.kk.dk/bibliotekerne/findbibliotek/hovedbiblioteket/debat-om-hovedbiblioteket

*Beate Detlefs,
Leiterin der Bibliotheks- und
Informationsabteilung am
Goethe-Institut Dänemark,
Kopenhagen*